

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 6

Illustration: Hunger macht erfinderisch
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hunger macht erfinderisch



Vom Minger haben wir's gelernt

Der älteste Bruder: „Liebe Geschwister! Unser herzensguter Vater ist heute Nacht in die Ewigkeit eingegangen. Da er jedoch nicht von uns zum Vater gewählt worden ist, wollen wir von der sonst üblichen Ehrung absehen.“

*

Der Klassenchef: „Liebe Kameraden! Unser verehrter Lehrer, Dr. Fritz Güttinger, ist beim Baden ertrunken. Da er aber nicht von uns ins Gymnasium gewählt worden ist, können wir von einer Blumenspende Umgang nehmen.“

*

Der Präsident des Schriftstellervereins: „Verehrte Ehren- und Aktivglieder! Da Carl Spitteler nicht von uns zum Dichter gewählt worden ist, brauchen wir von seinem Tode keine Notiz zu nehmen.“

Geruffert

*

Lieber Rebelspalter!

Doktor Octavia Lewin hat herausgefunden, daß man die Intelligenz der Menschen an deren Halskragen feststellen könne. Je niedriger der Kragen, desto höher die Intelligenz.

Kennen Sie Doktor Octavia Lewin nicht? Das ist doch der mit dem hohen Kragen. 285

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse II • Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. 376

Ausverkauf

Rings tönt es jezt, landab, landauf,
In allen Städten: Ausverkauf!
Plafate schreien's von den Wänden,
In Inseraten brüllt es fett.
Nie darf der Strom des Geldes enden,
Entweichen aus dem Kassenbett.
Wenn dieses trocknete, verschlammte,
Sogleich erschiene
Mit dienstlich-säuerlicher Miene
Am Tatort der Konkursbeamte.

Drum ruft man's laut in alle Gassen:
Kommt, kauft, mit Gelde nicht gezeizt!
Mit Worten, die den Bürger fassen,
Wird seine Luft zum Kauf gereizt.
Was lang geruht in stillen Ecken,
Schafft man, des Tages Schein zu schmecken,
Ans helle Licht.
Doch jedes Ding — verträgt es nicht.

Trotzdem — es könnte einer kommen,
Der fühlt mit jenes Dinges Not
Und es erlöst! Drum schlägt die Trommen
Zum allgemeinen Aufgebot! Notis

*

Inserate beleuchten oft grell die dunkelsten Kapitel dunkler Geschichten. In einer Basler Zeitung steht: „Zu verkaufen oder zu vermieten aus gutem Hause 2 reizende, originelle Tessinerinnen (komplett) ...“

Und eine Zimmattal-Zeitung zeigt ein Inserat, demzufolge in einer Pension in Altstetten Bureau-Angestellte zum Essen angenommen werden. 285

Die Bewaffnungs-Konferenz

Der Präsident Dallescu eröffnet die Sitzung:

„Mesdames et Messieurs — hochverehrte Abgeordnete! Zuerst gestatten Sie mir, die beim General-Sekretariat eingelaufenen Antworten auf das f. Z. erlassene Rundschreiben vorzulesen. Die an die betr. Staaten gerichtete Frage lautete, wie Sie alle wissen: „Was denken Sie über die Abrüstung?“ Das Sekretariat erhielt 48 Postkarten — einige mit Ansicht —“

Eine Stimme: „Also lassen Sie diese Ansichten hören!“

Der Präsident: „— einige mit Ansichten und diese allein werde ich verlesen.“

1. Le desarmement des autres, *oui*.
2. Die Entwaffnung der anderen ebenfalls.
3. Integrale Entwaffnung sämtlicher Völker mit Ausnahme der Proletariatier.
4. Wir sind damit einverstanden und beantragen ferner, daß das Pulver wohl trocken sein darf, allein *utan svafvel och fosfor*.

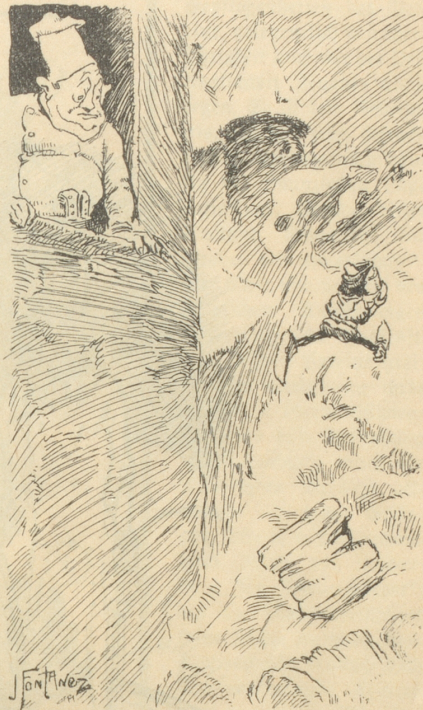
Stimmen: „Was heißt das?“

Der offiz. Uebersetzer: „Das heißt ohne Schwefel noch Phosphor. Kann man übrigens auf jeder Sicherheitsstreichhölzchenschachtel lesen.“

Der Präsident:

5. Humbug, nothing but — humbug.
6. Desarme! imbecilidad!
7. Cheibe Blödsinn!“

Stimmen: „Uebersehen!“ „Traduire!“ „Was 'eigt Raiba?“



Der offiz. Uebersetzer: „Was? Sie wissen nicht, was ‚cheibe‘ heißt?“

Stimmen: „Nein!“

Der offiz. Uebersetzer: „Ich auch nicht.“

Der Präsident: „Meine Herren, ich bitte um Andacht — äh — um Ruhe wollte ich sagen — wir haben noch einige eingegangene Antworten zu hören, ehe wir zur gemeinen Debatte — äh — zur allgemeinen Debatte übergeben. Also:

8. Balordaggine! Ich werde schon sorgen, daß unsere Feinde entwaffnet werden.“

Stimmen: „Uebersetzen!“

Der offiz. Uebersetzer: „Ich denke, die Herren Delegierten sollten doch endlich wissen, was „Blödsinn“ heißt und zwar in allen europäischen Sprachen.“

Der Präsident:

9. „Nereisilivic Nerabrab eid Neffaw enho riw nellos eiw?“

Stimmen: „Ue—ber—setz—en!“

Der offiz. Uebersetzer: „Muß rückwärts gelesen werden.“

Der Präsident: „Sie sehen, meine Herren, daß eine allgemeine Entwaffnung nicht besonders populär zu sein scheint. Meine Stenotypistin, die ich um Rat fragte, sagte noch gestern zu mir: Wenn wir keine Armee hätten, so hätten wir auch keine Offiziere mehr und wir wären darauf angewiesen, mit blöden Zivilisten in den Dan= cings zu fortrotteln — pfui Teufel!“

Eine Delegierte: „Ganz meine Ansicht.“

Der Präsident: „Mit dem Ent= waffnen ist es also nichts; was das Bewaffnen anbelangt —“

Granatopouloff: „Herr Präsi= dent, mein Nachbar, der Delegierte Abmurksowitsch, hat zwei geladene Brownings in der Tasche, und ich möchte anfragen, ob dies dem Regle= ment dieser Versammlung nicht wi= der —“

Abmurksowitsch: „Sie gemeiner Lügner, Sie — zwei Brownings hätte ich in der Tasche? Ich bitte zu kon= statieren, daß es Mauser parabel= lum sind und keine Brownings.“

(Der Präsident konstatiert.) „Herr Granatopouloff, ich bitte Sie, die be= leidigende Aeußerung zurückzunehmen.“ (Granatopouloff nimmt zurück.)

Der Portier: „Herr Granatopou= loff, Sie haben vergessen, Ihre Hand= granaten an der Garderobe abzugeben.“

Granatopouloff: „Es heißt doch, „nasse Schirme“ sind an der Garderobe abzugeben!“

Der Portier: „Alaaadings — so= wie Schießwaffen. Sie, Herr Janosch, geben Sie mal Ihr Maschinengewehr her!“

Janosch: „Der Krapülinsky soll sei= nes zuerst hergeben.“

Krapülinsky: „Was! Sie gemeiner Demunziant, soll ich Goulasch aus Ihnen machen?“

Eine Stimme: „Wie schreibt sich das?“

Der offiz. Uebersetzer: „Richtiger Gulgass, eigentlich Gulgashus, spreche Gulljahschhusch.“

Eine Stimme: „Um Gotteswillen!“

Der Präsident: „Bitte, keine Ber= sönlichkeiten — pas de personalities, wie man in Paris sagt.“

Eine Stimme: „Was sagt man sonst noch in Paris?“

Der Präsident: „Es heißt: Chacun son tour, comme à Paris!“

Eine Stimme: „Uns is et schließ= lich schnuppe, wat man in Paris sagt.“

Eine Stimme: „So? Und was Poinvond in Straßburg sagen wird?“

Eine Stimme: „Noch schnupper!“

Eine Stimme: „Barbar! Hunne!! Belgischer Kinderabschneider!!“

Eine Stimme: „Rotkreuzbeamten= augenausstecher!!“

Eine Stimme: „Bitte kürzere Vo= kabeln zu gebrauchen, wir kommen nicht mehr mit!“

Der Präsident: „Sie sehen, meine Herren, daß es mit der Bewaffnung noch schlimmer aussieht als mit der Entwaffnung. Infolgedessen beauftrage ich eine zweite Entwaffnungskonferenz auf Juni einzuberufen, die dann ent= scheiden soll, wann die zweite Bewaff= nungskonferenz stattfinden hat.“

Jac Samlin

BALTIC
RADIO
SUPER 20

Gen.-Vertr.: Bansi-Ammann, Zürich 1, Torgasse 6 p.